



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

69. Jahrgang

Januar 2021

Folge 01

Halten Sie durch!

Corona darf die Menschlichkeit und Kultur nicht beschädigen

Wir haben ein besonderes Jahr hinter uns. Pandemien (altgriechisch für: „das ganze Volk“ betreffend, während Epidemie „im Volk verbreitet“ bedeutet) hat die Menschheit schon oft erlebt, aber noch nie in den modernen Zeiten der sozialen Internet-Medien.

Die letzte große Pandemie, die ganz Europa betraf, war die sog. „Spanische Grippe“, die aber angesichts des Ersten Weltkriegs, mit dem sie einher ging, im Bewußtsein unterging. Weitere Pandemien im 20. Jahrhundert wie Aids betrafen nur wenige und verbreiteten nicht die Sorgen, die Corona nun auslöst, auch wenn ihr Wüten z. B. in Afrika erhebliche soziale Folgen hatte und hat, so daß dort viele Kinder ohne ein oder beide Elternteile aufwachsen müssen.

Erinnerungen in Deutschland und Polen gibt es höchstens noch an Seuchen im 19. Jahrhundert wie die Cholera in Polen und vor allem in den preußischen Ostprovinzen um 1831 oder die Pocken von 1870/71, über die man in vielen Schulchroniken, die in jener Zeit begannen, lesen kann.

Europa lebte lange Zeit quasi auf einer Insel der Glückseligen, wo sich der Glaube in die Allmacht der modernen Medizin verbreitete. Die Auswirkungen dieser Enttäuschung sehen wir bereits in Verschwörungstheorien verbunden mit „Schutzmaßnahmen-Müdigkeit“ und Ablehnung derselben.

Auch in unserem Jahrhundert gab es bereits größere Epidemien, von denen Europa aber verschont wurde, wie Sars im Jahr 2002/03 vor allem in Ostasien, die Vogelgrippe im Jahr 2004, die Schweinegrippe (2009/10), die Cholera in Mittelamerika (2010) oder Ebola (2014-16) in Westafrika, aber auch die vielfach zitierte Grippewelle von 2017/18, der weltweit zwischen 290.000 bis 650.000 Menschen zum Opfer fielen. Das neue Virus Covid-19 (Corona) ist aber das einzige, das sich zu einer Pandemie entwickelt hat.

Erstmals muß die vernetzte globalisierte Welt mit einem neuen, unbekanntem und gefährlichen Virus fertig werden. Wieder geht es um etwas, daß wir nicht sehen und erfassen können, so wie z. B. Radioaktivität.

Alle wenden sich an die Wissenschaft, die auch nur wenige Erkenntnisse hat, aber nun allwissende Ratschläge und Lösungen bieten soll. Es hilft nichts: jeder einzelne muß sich nun einschränken, so schwer es auch fällt. Die Politik kann nur das umsetzen, was ihr Wissenschaft und Gesellschaft als sinnvoll und machbar raten, bzw. bereit sind zu ertragen.

Also kann auch ich sie nur auffordern: **Achten Sie auf sich**, denn wir brauchen sie, deren Interessen, Kultur und Geschichte wir weitertragen und erhalten wollen.

Das vergangene Jahr war für die LWW, wie für alle Vereine, ein schweres. Fast all unsere Veranstaltungen mußten wir absagen. Treffen, Reisen und Begegnungen aller Art waren kaum möglich.

Wir hoffen nun auf das Jahr 2021, doch aus der Geschichte wissen wir, daß Epidemien hartnäckig sind und oftmals wiederkommen. Also können wir nur hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und selber alles dazu beitragen, daß weder die Kontakte abreißen, noch die Kultur der Deutschen aus dem ehemaligen Polen (mit Ukraine) untergeht.

Die Kultur leidet bereits, sowohl direkt die Kulturschaffenden, die davon letztendlich auch leben, zum anderen beim Umgang miteinander und mit der Wahrheit. Wir leben im Zeitalter der sog. Fake-News, also kleine Wahrheiten mit vielen Lügen und Behauptungen. Also, bleiben Sie kritisch. Der gesunde Menschenverstand hilft uns dabei.

Vor allem rufe ich zur guten Umgangskultur auf. Im vergangenen Jahr mußte ich dessen weiteren Verfall konstatieren. Mitmenschen hamstern, wo es nicht notwendig ist, und zeigen sich dabei aggressiv gegen ihre Mitmenschen. Nächstenliebe ist das christliche Gebot.

Auch im Geschäftsleben wird Service abgebaut. Früher übliche Begrüßungsgetränke gibt es nicht mehr, da man sich nicht länger als nötig im Geschäft aufhalten soll. Achten wir alle darauf, daß Freundlichkeit und Service nicht zu den langfristigen Corona-Opfern gehören.

Ich wünsche Ihnen und uns allen Gesundheit und erneute Begegnungen im Jahr 2021. Möge die Corona-Krise zu einer positiven Rückbesinnung auf alte Werte wie Nächstenliebe und Güte bewirken.

Ihr

Dr. Martin Sprungala

Bundessprecher der Landmannschaft Weichsel-Warthe

Anerkennungsleistung an deutsche Zwangsarbeiter

Eine seit langem bestehende Gerechtigkeitslücke endlich geschlossen

Nach dem Beschluss des Deutschen Bundestages im November 2015 über die Auszahlung einer einmaligen, symbolischen Anerkennungsleistung in Höhe von 2.500 € für diejenigen Deutschen, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg Zwangsarbeit leisten mussten, trat am 1.8.2016 die entsprechende Anerken-

nungsrichtlinie in Kraft. Mit der Sonderleistung wird das schwere Schicksal der ehemaligen deutschen Zwangsarbeiter symbolisch und finanziell anerkannt. Viele Jahre mussten die Betroffenen auf diese Entschädigung warten. Im Haushalt des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) wurden für die Jahre

2016 bis 2018 Mittel in Höhe von 50 Mio. € und für 2019 weitere 53,85 Mio. € zugunsten der Entschädigung zur Verfügung gestellt. Mit der praktischen Umsetzung des jahrelangen Anliegens wurde die Projektgruppe AdZ des Bundesverwaltungsamtes (BVA) betraut.

Schon wenige Wochen nach Inkrafttre-

ten der AdZ-Richtlinie wurden die ersten Leistungsbescheide erteilt. Seitdem gingen monatlich mehrere tausend Anträge auf Zahlung der Anerkennungsleistung ein. Bis Ende der Antragsfrist waren es über 46.000. Mit einer so hohen Zahl hatte das BVA nicht gerechnet, daher dauerte die Bearbeitung länger als geplant. Die Antragsteller mussten bis zu zwei Jahre auf ihren Bescheid warten. Es bestand berechtigterweise die Sorge, den Abschluss des Verfahrens nicht mehr miterleben. Denn 97 % der Antragsteller, für die Zwangsarbeit geltend gemacht wird, sind 80 Jahre und älter. Notwendige Rückfragen bei den Antragstellern verzögerten die Bearbeitung der Anträge und die Auszahlung der Leistung zusätzlich. Eine besondere Herausforderung stellte die Kommunikation mit den hochbetagten Antragstellern dar, da diese oft wichtige Punkte bezüglich ihres Aufenthalts im Arbeitslager nicht präzisieren konnten. Das BVA reagierte auf die Bearbeitungsverzögerungen mit einer personellen Verstärkung der Projektgruppe und einem angepassten Bearbeitungsverfahren. Unter Berücksichtigung des hohen Alters der Antragsteller wurde ein zweigleisiges Bearbeitungsverfahren angewandt: Anträge des höchsten Geburtsjahrgangs wurden von einem Teil der Mitarbeiter sofort bearbeitet. Die restlichen Anträge wurden in der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet. Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minder-

heiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius, dankte den Mitarbeitern des BVA für ihre Arbeit und lobte die „besondere Einsatzbereitschaft und Empathie der Mitarbeiter“.

Die Antragsbearbeitung wurde im September 2020 beendet. Mit Ablauf des 30.9.2020 wurden 46.892 Anträge gestellt. Von diesen sind 38.746 positiv und 6.760 negativ beschieden worden. Ablehnungsgründe waren die versäumte Ausschlussfrist am 31.12.2017, das Nichteinhalten der Stichtagsregelung nach § 6 Abs. 1 AdZRL, die fehlende deutsche Staats- oder Volkszugehörigkeit oder keine (eigene) Zwangsarbeit. 1.341 Verfahren wurden eingestellt. 89 AdZ-Antragsverfahren standen am 30.9.2020 noch zur Bearbeitung an. Nach Angaben der Projektgruppe AdZ kommen 32.817 Antragsteller aus der ehemaligen Sowjetunion, 4.717 aus Rumänien, 3.032 aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten inkl. Polen, 1.088 aus der ehemaligen Tschechoslowakei, 1.097 aus Deutschland und 4.110 aus sonstigen Ländern. 61 % der Antragsteller sind weiblich, 39 % sind männlich.

Am 14. September 2020 lud Beauftragter Fabritius ein Ehepaar aus Berlin-Köpenick ins BMI zur symbolischen Übergabe der letzten beiden Anerkennungsbescheide ein und gedachte damit stellvertretend des Leides aller Betroffenen. Die echten Bescheide und die Anerkennungsleistung hatten die Eingeladenen bereits vorher erhalten. Die feierliche Übergabe fand im

Rahmen der letzten AdZ-Beiratssitzung statt. Damit endet die erfolgreiche Tätigkeit des sechsköpfigen Sachverständigenbeirats.

Nach jahrzehntelangen Bemühungen der deutschen Heimatvertriebenen und der politischen Partner des BdV konnte mit der AdZ-Richtlinie ein wichtiger symbolischer Erfolg erzielt werden. Eine seit langem bestehende Gerechtigkeitslücke wurde geschlossen und das Schicksal der ehemaligen deutschen Zwangsarbeiter erfährt auf diese Weise eine symbolische und finanzielle Anerkennung.

Die AdZ-Richtlinie hält die Erinnerung an das Sonderschicksal der ehemaligen deutschen Zwangsarbeiter wach. Wer aber sind diese Zwangsarbeiter und welche Schicksale verbergen sich hinter dem abstrakten Begriff Zwangsarbeit?

Zum Ende der Antragsbearbeitung ließ der BdV nochmals Betroffene zu Wort kommen. Empfänger der Anerkennungsleistung erzählten von ihrem Zwangsarbeiterschicksal und was diese symbolische Geste für sie bedeutet. Wir danken allen herzlich, die uns von ihrem persönlichen Schicksal berichtet haben.

Zuschriften finden Sie im Internet auf der Homepage des BdV unter:

www.bund-der-vertriebenen.de/themen-und-terminen/entschaedigung-ziviler-deutscher-zwangsarbeiter.

DOD 5/2020

„Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler wird hauptamtlich“

Hessische Landesregierung stärkt Gedenk- und Kulturarbeit in Hessen

Hessen hat erstmals eine hauptamtliche Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler. Margarete Ziegler-Raschdorf, welche die Funktion seit 2009 ehrenamtlich übernommen hatte, wird ihre Tätigkeit fortan hauptberuflich wahrnehmen. Dies gab Innenminister Peter Beuth in Wiesbaden bekannt.

„Gedenk- und Kulturarbeit, welche die Erinnerung an die Vertreibungsgebiete sowie das Geschehen von Flucht und Vertreibung wachhält, ist für die hessische Landesregierung ein zentrales Anliegen. Frau Margarete Ziegler-Raschdorf ist seit vielen Jahren kompetente und zentrale Ansprechpartnerin und eine starke Stimme gegen das Vergessen. Dass die Verantwortung für dieses wichtige Themengebiet

nun von ihr hauptamtlich wahrgenommen wird, freut mich sehr. Es zeigt, wie wichtig der Landesregierung dieses Thema ist. Denn auch mehr als 70 Jahre nach Flucht und Vertreibung hat das Thema eine hohe gesellschaftliche und politische Bedeutung“, so Innenminister Peter Beuth.

Der Minister verwies darauf, dass nahezu 30 Prozent der hessischen Bürgerinnen und Bürger über die familiäre Herkunft von Vertreibung und Aussiedlung betroffen sind. Aufgrund des demographischen Wandels und des Schwindens der „Erlebnisgeneration“ seien künftig aber verstärkte Anstrengungen nötig, um die Kultur der Vertreibungsgebiete als Teil des kulturellen Erbes zu erhalten und dauerhaft zu sichern.

Der Bereich Heimatvertriebene und Spätaussiedler ist seit Juli 2019 dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport zugeordnet. Margarete Ziegler-Raschdorf bildet im Innenministerium mit ihren Mitarbeiterinnen eine eigene Stabsstelle, welche unmittelbar Innenstaatssekretär Dr. Stefan Heck unterstellt ist.

Margarete Ziegler-Raschdorf gehörte fünf Jahre dem Hessischen Landtag an, ist Volljuristin, war vier Jahre lang Vorsitzende des Rechtsausschusses und sechs Jahre lang Mitglied im Richterwahlausschuss Hessen. Sie ist seit 30 Jahren in der Fuldaer Kommunalpolitik aktiv und hat drei erwachsene Söhne.

Pressemeldung Nr. 185

Laudatio für den Kulturpreisträger Harald Schäfer

Der Kulturpreis zeichnet besondere Leistungen für die Zielsetzung der LWW aus. Er wurde vor 36 Jahren am 4.6.1983 als Dr. Kurt Lück Preis gestiftet und trägt seit Anfang dieses Jahrtausends nur noch den Namen Kulturpreis der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW). 1985 wurde er erstmals an drei Persönlichkeiten verliehen. Die folgende Laudatio wurde bei der Bundeskulturtagung 2019

gehalten:

In diesem Jahr begeht die LWW ihr 70-jähriges Jubiläum ihres Bestehens. Aus diesem Grunde ehrt die LWW ein Mitglied, das wir schon als Urgestein in der LWW-Arbeit bezeichnen können – ein vielleicht sogar vielen unbekanntes Urgestein: Harald Schäfer.

Viele werden es gar nicht mehr wissen: Harald Schäfer war von 1990 bis 1993

stellvertretender Bundespressereferent und anschließend von 1993 bis 1996 Bundesschatzmeister der LWW.

Aber beginnen wir mit der Vita ganz am Anfang.

Harald Schäfer wurde am 26.5.1958 in Stadtallendorf in Hessen als Sohn des technischen Angestellten Wolfgang Schäfer und der Anneliese Ries geboren.

Als er von seiner Wahl zum Preisträger

ger hörte schrieb er: „Wow – die letzte Zeitschrift hat mich sehr gefreut. Und das am Vorabend meines Geburtstags – ein schöneres Geschenk kann man sich ja nun nicht wünschen.“

Der 26. Mai – sein – Geburtstag ist in diesem Jahr der Tag der Europawahl. An diesem Tag ist er Wahlvorsteher, deshalb konnte er auch nur an diesem Tag an der Feierstunde und Bundeskulturtagung anwesend sein.

Seinen Bezug zu den Vertriebenen bekam H. Schäfer durch seinen Geburtsort: Stadtallendorf ist die größte Vertriebenen-siedlung Hessens. Hier war die DJO (Deutsche Jugend des Ostens) – seit 1974 unter dem neuen Namen DJO-Deutsche Jugend in Europa – sehr aktiv.

Hier fühlte sich H. Schäfer schon früh heimisch: Er war lange Jahre ehrenamtlicher Gruppenleiter, mehrere Jahre stellvertretender Landesvorsitzender in Hessen später (bis heute) auch beruflich hier tätig.

Harald Schäfer besuchte die Grundschule in Stadtallendorf, dann seit 1968 die Schwalm-Schule – und beendete sie 1978 mit dem Abitur. Anschließend leistete er bis 1980 seinen Zivildienst bei der Lebenshilfe. Die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Behinderung, gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen.

Anschließend studierte er bis 1983 an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt.

Im Jahr 1983 bewarb er sich als hauptberuflicher Bildungsreferent der DJO und übt diese Tätigkeit bis heute aus. Ein Jahr zuvor heiratete er und wurde Vater von zwei Kindern.

H. Schäfer ist Bildungsreferent der Deutschen Jugend in Europa/ Landesverband Hessen e.V.

Zudem Mitglied im Bundesvorstand der DJO-Deutsche Jugend in Europa und stellvertretendes Mitglied des Rates des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes. Zu

seinen Arbeitsfeldern gehört auch das DJO-Landesheim Rodholz i. d. Rhön, in dem die LWW-Hessen oft ihre Landeskulturwochen abhielt, und das Schullandheim Schafhausen in Thüringen, das für die Begegnungsseminare der Galizien-deutschen genutzt wurde.

Weiterhin ist er Mitglied der Arbeitsgruppe des hessischen Schülerwettbewerbes „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ und auch Mitglied des Landesvertriebenenbeirat des Landes Hessen.

Als Bildungsreferent begründete er Anfang der 80er Jahre die Veranstaltungsreihe „Wiederbegegnung mit den Landschaften der Vertriebenen“, die ihn u.a. nach Masuren, Schlesien, Pommern und Siebenbürgen führte.

Mit Karl Bauer fand im Rahmen dieser Reihe eine Studienfahrt nach Posen statt. Hier unterstützte ihn Dr. Jerzy Kołacki. Beide ließen ihn eine multikulturelle Welt entdecken, die ihn bis heute nicht losgelassen hat.

Harald Schäfer hat publizistisch Einiges über Posen veröffentlicht. Ich möchte hier zwei Arbeiten nennen: „... anders reisen. Wielkopolska für Entdecker“, in der Reihe Blätter zur ostpolitischen Bildungsarbeit, Münster 2009, und „Der Berliner ist meist aus Posen...“, Blätter zur ostpolitischen Bildungsarbeit, Folge 13, Rodholz 2017.

Besonders interessiert ihn die Beziehungsgeschichte Hessen / Polen

Er ist Mitglied im Hessischen Landesbeirat für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen, in der Arbeitsgruppe „Ostkundlicher Schülerwettbewerb“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung. Im Jahr 1990 wirkte er mit an dem Jugendwettbewerb der DJO „Wielkopolska Towarzystwo Kulturalne“. Auch am Aufbau einer Bildungsstätte in Schweidnitz (Świdnica) war er beteiligt

Bei so viel Interesse ist es kein Wunder, daß er Mitglied der Historisch-landeskundlichen Kommission für Posen und

auch sehr bewegend über Frau Hess zu lesen, die uns in diesem Jahr verlassen hat.“

Wolfgang Reith, Neuss: „Haben Sie recht herzlichen Dank für das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021, über das ich mich sehr gefreut und für die ich auch schon Reklame gemacht habe (u. a. unter unseren Freunden in Polen, welche die deutsche Sprache beherrschen). Es ist erneut ein gelungenes Werk mit abwechslungsreichen Beiträgen geworden.“

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel-exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2018) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V.,

des Deutschtums in Polen (heute: „Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen“) wurde. Bis 2013 war er deren Geschäftsführer.

Infolge dessen wurde er Vorsitzender der Balde-Stiftung, gegründet von Medizinaloberrat Dr. Joachim Heinrich Balde (1910-2008), gebürtig aus Wronke (Wronki, Kr. Samter), gestorben in Kassel. Dr. Balde hatte einst eine biographische Serie in der LWW-Schrift „Kulturwart“.

Auch kommunalpolitisch ist H. Schäfer aktiv. Seit 1993 ist er Mitglied des Magistrates der Stadt Gersfeld/Rhön und Vizebürgermeister.

Durch seine Arbeit in der DJO kam er, unter der aktiven Mithilfe des LWW-Ehrensprechers Karl Bauer auch enger mit der LWW in Kontakt.

Im Jahr 1990 erhielt er den Kulturellen Förderpreis für Nachwuchskräfte der LWW und im folgenden Jahr wurde er stellvertretender Bundespressereferent, und, wie schon anfangs erwähnt, war er von 1993 bis 1997 Bundesschatzmeister der LWW.

Der LWW ist er stets verbunden geblieben, auch wenn seine berufliche Arbeit ihm dazu wenig Raum ließ.

Wie schon angedeutet, initiierte er zusammen mit Rudolf Mohr – Vorsitzender des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und stellvertretender Bundessprecher – die Begegnungsseminare mit einer Schule aus Iwano-Frankiwsk (Stanislaw) in Schafhausen in Thüringen, die dann zu Begegnungen mit den Germanistikstudenten der westukrainischen Universitäten wurden.

Auch für das Jahrbuch Weichsel-Warthe liefert Harald Schäfer seit 1993 – mit Unterbrechungen – Beiträge. Bis heute sind es 22 Artikel. Seit 2008 ist er ständiger Autor des Jahrbuchs.

Für all diese Aktivitäten wollen wir Harald Schäfer mit dem Kulturpreis der LWW danken.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021

Dr. Bernd von Bülow, Lippramsdorf: „Kompliment und Dank für Ihre vielen Beiträge zum so guten Jahrbuch 2021.“

Dr. Robert Kędzierski, Głogów/ Regensburg: „Vielen Dank für das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2021 und für die sehr interessanten und spannenden Beiträge und Artikel. Das Foto auf dem Deckblatt ist der Hammer. Ich weiß nicht, wer diese Graphik erstellt und gewählt hat, aber das Motiv ist einfach zeitgeschichtlich sehr passend und klar formuliert. Es passt außerdem hervorragend zum Titel des Jahrbuches. Daumen hoch!“

Peter Kirsch, Pabianice: „Das neue Jahrbuch ist wie immer sehr gut gelungen. Der Bericht über die Pestzeiten und die Pestpfarrer ist sehr aktuell. Es war

65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.



Ein Dank an alle Jahrbuchpaten

Das Jahrbuch Weichsel-Warthe der LWW ist unser Kronjuwel, hieß es immer – und das zu Recht, wie man an der Resonanz darauf sieht, aber auch wie sehr es unterstützt wird. Seit Jahren sind die übernommenen Jahrbuchpatenschaften auf einem hohen Niveau und die Zahl der privaten Paten steigt, während die landsmannschaftlichen Paten auf gleichem Niveau bleiben. Um so mehr freut sich der Bundesvorstand über das hohe Patenaufkommen und möchte an dieser Stelle allen Unterstützern sehr herzlich danken. Wir sind tief bewegt von soviel Interesse auch in schweren Zeiten.

Dabei war der Anfang sehr schwierig. Die Bundesversammlung 2005 beschloß,

daß Jahrbuchpatenschaften möglich sein sollten. Als Vorgabe galt, daß erst Spender ab 100 € namentlich genannt werden. Die Werbung für Patenschaften lief an und viele Erklärungen, wie das aussehen sollte, mußten gegeben werden. Erstmals im Jahrbuch 2008 konnten 18 Jahrbuchpaten veröffentlicht und ihnen gedankt werden. Die Zahl der landsmannschaftlichen Jahrbuchpaten lag im aktuellen Jahrbuch immer noch bei der erfreulichen Zahl früherer Jahre, aber die Anzahl der privaten Paten steigt. Dafür möchten wir nochmals explizit danken: Sie helfen dabei, daß das Jahrbuch weiterhin erscheinen kann und wir geben uns alle Mühe, das hohe inhaltliche Niveau zu erhalten. Danke.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Margarete Schönfeldt, geb. am 25. Januar 1939 in Dobberschütz (Kr. Krotoschin, Prov. Posen), wohnhaft in Jena, **zum 85. Geburtstag**. Sie ist seit 1992 Mitglied unserer Landsmannschaft und seit Juni 1997 Vorsitzende der Landesgruppe Thüringen. Die Werke der Hobbykünstlerin illustrierten zahlreiche Jahrbücher Weichsel-Warthe. Nach dem Tode von Frau Hess hat sie das Amt der Bundesfrauenreferentin im Bundesver-

band der LWW übernommen. Auch im BdV-Thüringen und im Frauenverband des BdV ist sie aktiv. 2003 wurde sie mit dem Kulturpreis der LWW und 2006 mit der Goldenen Ehrennadel des BdV ausgezeichnet.

Gerda Hohensee, geb. am 6. Februar 1924 in Ehrenfelde (Osowo, Kreis Obornik, Posener Land), wohnhaft in Kassel, **zum 97. Geburtstag**. Sie ist seit 1960 Mitglied unserer Landsmannschaft und war von 2011 bis zur Auflösung Ende 2013 Vorsitzende der KG Kassel. Viele Jahre war sie Schriftführerin des hessischen Landesverbandes. 1990 erhielt sie die Silberne Ehrennadel der LWW.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Berlin

Dr. Ursula Mechler, Eisenacher Straße 25,
10781 Berlin, Tel. 030-2116226

Regionaltreffen der Posener

Während auch die auf Oktober verschobene Mitgliederversammlung der Gemeinschaft Evangelischer Posener nicht stattfinden konnte (sie wird im nächsten Jahr nachgeholt), waren die Regionaltreffen am 8. März in Hannover, am 22. August in Reinhardtsbrunn und am 19. September in Potsdam eine dankbar wahrgenommene Möglichkeit, besonders der Flucht vor 75 Jahren und des Neubeginns zu gedenken. Bei allen drei Treffen schlug Kerstin Harms, die Vorsitzende des Vereins „Freunde Masurens“, als „Kind von Flüchtlingen“ die Brücke in die Gegenwart. Sie wird sich künftig um diese Regionaltreffen kümmern, die seit einiger Zeit zusammen mit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe durchgeführt werden. So hat sich der Teilnehmerkreis vergrößert und der Gedankenaustausch eine breitere Basis bekommen.

Heimatkreisaußschuß Galizien

Walter Manz, Blumenstraße 10a,
38550 Isenbüttel, Tel. 05374-9187092

Hans-Georg Schwarzwälder gestorben

Das Hilfskomitee der Galiziendeutschen trauert um seinen Stellvertretenden Vorsitzenden Hans-Georg Schwarzwälder, der am 8. Mai 2020 in Bremen einem Gehirntumor erlag. Der 1944 geborene Hans-Georg Schwarzwälder befasste sich seit seinem Eintritt in den Ruhestand 2012 mit seiner Familiengeschichte und stieß so auf das Hilfskomitee, für das er 2014 zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde (Wiederwahl 2018). Hier war er vor allem für den umfangreichen Buchversand zuständig. Er war aber auch reger Teilnehmer der Galizienreisen und konnte manchem bei der Familienforschung behilflich sein. (Blickpunkt Galizien 7+8/20)

Coronabedingte Terminänderungen

Die Kulturtagung der Galiziendeutschen wurde auf den 29. April bis 2. Mai 2021 verschoben und wird in Neudietendorf abgehalten.

Die Reise des Hilfskomitees der Galiziendeutschen nach Ost- und Westgalizien konnte nicht durchgeführt werden. Geplant ist ein Angebot vom 10.-19. September 2021.

Heimatkreisaußschuß Wolhynien

Walter Manz, Blumenstraße 10a,
38550 Isenbüttel, Tel. 05374-9187092

Festschrift

„10 Jahre Bugholendy e.V.“

Am 6.11.2009 wurde der Verein „Bugholendy e.V., Mutterkolonie Neudorf und Tochterkolonien“ in Potsdam gegründet. Diese Kolonie liegt im Länderdreieck Ukraine – Polen – Weißrußland (Belarus). Die wenigen Gründungsmitglieder mußten sich erst langsam in die Thematik einarbeiten und lernten so das Umsiedlermuseum in Linstow und auch die Landsmannschaft Weichsel-Warthe kennen. Eine erste, eher zufällige Begegnung fand am 10.3.2012 bei der Kulturreferentin (BKM) am Westpreußischen Landesmuseum statt, bei der der Bundessprecher den nach Münster angereisten Vorstand kennenlernte (siehe WW 5/2012). Seither fanden regelmäßig Treffen beim Museumsfest und Arbeitsgesprächen in Linstow und Zwochau (siehe WW 5/2013 + 5/2014) statt. Für den Vorstand der LWW hält vor allem der Vorsitzende des Heimatkreisaußschusses Wolhynien, Walter Manz, den Kontakt. Beim Museumsfest 2018 erklärte die Schatzmeisterin des Vereins nach langen Gesprächen des Sprechers mit Vorstandsmitgliedern, daß der Verein Mitglied in der LWW wird.

Im Herbst 2019 jährte sich der 10. Gründungstag des Vereins. Aus diesem Anlaß erstellte ein deutsch-ukrainisches Redaktionsteam die 44-seitige Festschrift „10 Jahre Bugholendy e.V. Verein Mutterkolonien Neudorf und Tochterkolonien (2009-2019)“ mit vielen Fotos und vor allem Reiseberichten, Druck in Lutsk. Vorsitzender des Vereins ist heute Eduard Bütow, der sich als Buchautor und Forscher zu den Bugholländern einen Namen gemacht hat (siehe WW 11/2002 + 5/2007 + 6/2013).

Der Verein hat eine Vielzahl an Fahrten in die Heimatgebiete (seit 2010 fast jährlich) unternommen, aber auch Flugreisen nach Pichtinsk bei Irkutsk in Sibirien (seit 2010), wo sich eine Wolhynische Kolonie aus dem frühen 20. Jahrhundert befindet.

M. Sp.